

Risikobewertung

von Unfallereignissen, Bagatelunfällen, Beinaheunfällen, kritischen Ereignissen/Situationen nach der Input-Methode:

„Gefühletes RisikoAudit“

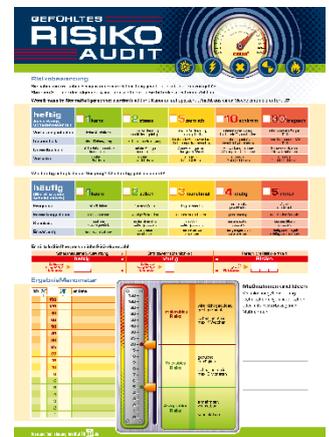
1. Szenarien für die betriebliche Nutzung

nach der Input-Methode „Gefühletes RisikoAudit“ mit einer gedruckten Bewertungshilfe

Unterweisung

Ein Unterweisender begibt sich mit einer Mitarbeitergruppe zu dem Ort einer zu bewertenden Risikosituation. (Alternativ wird ein Foto präsentiert).

- Die Arbeitssituation wird von den TN nachvollziehbar beschrieben. Die Teilnehmer benennen Gefahrenmomente.
- Jeder Teilnehmer erhält einen nebenstehenden Bogen. Im einfachsten Fall wird jeweils lediglich die oberste Zeile der Skalen „heftig“ und „häufig“ angekreuzt. Wer Entscheidungshilfen braucht kann die darunter stehenden Kriterien zurate ziehen.
- Die angekreuzten Werte der Skalen werden auf die rote Zeile übertragen und multipliziert.
- Der Wert wird in die Spalte „ich“ des Manometers übertragen. Alle errechenbaren Werte sind aufgelistet.
- Der Unterweisende fordert jeden Teilnehmer auf sein Ergebnis zu nennen.
- Alle Teilnehmer übertragen die Werte in die Spalte „andere“.
Jeweils zwei oder drei Teilnehmer werden gebeten ihre Bögen zu vergleichen und Unterschiede zu diskutieren.



Alternativ existiert ein Manometer in Plakatgröße. Die individuellen Werte werden für alle sichtbar mit Klebepunkten übertragen.

- Die Ergebnisse werden in die Spalte notwendiger Handlungen quer gelotet.
- Ist ein Drittel aller Votierungen im sensibleren Bereich, kommt dieser zur Anwendung.
- Gemeinsam mit allen Teilnehmern werden Lösungsideen gesucht, das ermittelte Risiko besser zu beherrschen.



- Realistische Vorschläge werden an das betriebliche Vorschlagswesen geleitet.
- Im Minimum wird einen Verhaltenskodex vereinbart, mit welchem es gelingt, das Risiko vorerst zu beherrschen, bis eine mittel- oder langfristige Lösung gefunden ist.

s. auch: <https://www.institut-input.de/risikoaudit.html>

Begehung

In zahlreichen Betrieben werden regelmäßig Begehungen ausgewählter Teilnehmergruppen durchgeführt, um den Blick für Gefahren zu schärfen und Maßnahmen zu veranlassen.

- Einem Teilnehmer kommt eine Situation/Ereignis in die Wahrnehmung, von welchem der Eindruck besteht, dass dieses ein unnötiges Risikopotenzial darstellt.
- Die Situation wird fotografiert und kurz beschrieben (Unfallsteckbrief)
- Jeder Teilnehmer bewertet auf dem Bogen „Gefühltes RisikoAudit“.
- Die Bewertungen werden am Manometer abgeglichen.
- Maßnahmen werden beschlossen
- Zuständigkeiten und Realisierungstermine werden festgelegt.
- Umsetzung wird veranlasst.

2. Szenarium für die betriebliche Nutzung

nach der Input-Methode „Gefühltes RisikoAudit“ mit einer Desktop-Bewertungshilfe

Ein betrieblicher Administrator (z.B. FASI oder autorisierte Führungskräfte) stellt eine Unfallbeschreibung, Verbandsbucheintragung oder einen Beinahunfall in das System ein und verlinkt es mit dem hauseigenen Intranet (Unfallsteckbrief = Foto + Kurzbeschreibung).

1. Alle Mitarbeiter des Unternehmens oder die Angehörigen einer vom Ereignis betroffenen Einheit oder der Leiter der betroffenen Einheit werden per E-Mail oder verbal aufgefordert die dargestellte Situation innerhalb eines Aktionszeitraums von z.B. 3 Wochen zu bewerten.





- Haben die Mitarbeiter keinen eigenen Netz-Anschluss erfolgt der Zugang über einen allen zugänglichen Terminal (Passwortschutz).
2. Die betroffenen Mitarbeiter geben im Aktionszeitraum Ihr persönliches Votum ab und erhalten umgehend die Durchschnittswerte der zuvor abgegebenen Voten sowie eine Meldung zur Dringlichkeit einer Handlung. Starke Abweichungen der persönlichen Einschätzung einzelner Mitarbeiter vom Durchschnitt aller Teilnehmer führen automatisch zur Selbstreflektion bzw. zur Diskussion.
 3. Dem Mitwirkenden wird die Möglichkeit geboten, eine Lösungsmöglichkeit oder eine Teillösung vorzuschlagen. Nach dem Aktionszeitraum gehen alle Ideen als PDF an das „Betriebliche Vorschlagswesen“ zur Bewertung.
 4. Wenn es sich im Unternehmen als sinnvoll erweist, kann bei der Votierung zwischen Mitarbeiter, Führungskraft und Experte unterschieden werden. Unterschiedliche Bewertungen werden in einem Auswertungs-Workshop verglichen und diskutiert.
 5. Vorhandene Gefährdungsbeurteilungen (GB) entwickeln sich weiter, wenn sie herangezogen und ggf. mit den erhobenen Daten aktualisiert werden. Ist für dieses Ereignis noch keine GB vorhanden kann auf der Grundlage der Votierungen eine neue GB erstellt werden.
 6. Das System kann so eingestellt werden, dass bei Überschreiten zuvor vom Administrator einstellbarer Grenzwerte der Durchschnittszahlen, automatisch Warnmeldungen (PDF) an handlungsrelevante Personen erfolgt. (z. B.: Abteilungsleiter bei 10, Betriebsleiter bei 40, Geschäftsführung bei 90).
 7. Der direkte Vorgesetzte wird gebeten mit den Ergebnissen der Bewertung einen Workshop/Unterweisung durchzuführen und sich nach Möglichkeit mit den Teilnehmern auf eine akzeptierte Lösung zu verständigen.
 8. Nach Ende des Aktionszeitraumes kann die jeweilige Führungskraft den Verbesserungsprozess managen, indem sie die zur Bearbeitung erforderlichen Personen ins System eingibt. Ein PDF wird automatisch an die relevanten Personen versandt, die den Auftrag erhalten, eine Maßnahme umzusetzen.
 9. Optional wird durch möglichst viele der betroffenen / beteiligten Personen ein Termin vor Ort vereinbart. Innerhalb dieses Gesprächs werden technische, organisatorische Maßnahmen geprüft, die Situation zu entschärfen bzw. sie mindestens in den gelben oder grünen Bereich der Bewertungsskala zu transferieren.
 10. Wird **keine** schnelle wirtschaftliche Lösung gefunden, wird unter Einbeziehung aller beteiligten Mitarbeiter ein Verhaltenskodex vereinbart, wie mit dieser Situation in Zukunft umgegangen wird.

s. auch: <http://xp.institut-input.de/audit/start.php>

<http://xp.institut-input.de/edit/start.php?km=XFCZp123Y> (Bitte nichts verändern!)



3. Szenarium für die betriebliche Nutzung

einer Bewertungshilfe nach der Input-Methode „Gefühltes RisikoAudit“ als App

Szenarien eins und zwei können hochgradig automatisiert werden, wenn das System als App programmiert wird und auf jedem Handy/Tablett zur Verfügung steht.

- Verantwortliche für die Umsetzung von Maßnahmen können direkt eingegeben und informiert werden.
- Hochrisikoreiche Situationen werden sofort an die zuständige Hierarchieebene gesendet.
- Situationen werden direkt als Beinaheunfall registriert.
- Meldungen mit Lösungsvorschlägen werden sofort an das betriebliche Vorschlagswesen gesendet.
- Innerhalb der App wird der Erledigungsfortschritt dokumentiert und ist für alle TN ersichtlich.
- Eine Verlinkung zu vorhandenen Gefährdungsbeurteilungen gestattet den Abgleich mit den bereits bestehenden Risikobewertungen.
- Eine Unterscheidung nach betrieblichen Funktionen beschreibt unterschiedliche Sichtweisen und Bewertungen.
- Der direkte Vorgesetzte erhält die Bewertungen und wird aufgefordert eine angemessene Unterweisung durchzuführen.



Effekte der Input-Methode „Gefühltes RisikoAudit“

Das 'Gefühlte RisikoAudit' ist eine vereinfachte Methode zur Risikoabschätzung, wie sie bei der Gefährdungsbeurteilung nach Nohl durchgeführt wird. Das System gestattet die gesetzlich gewünschte Beteiligung der Mitarbeiter. Der Gedanke **'häufig'** (Eintrittswahrscheinlichkeit) multipliziert mit **'heftig'** (Schadensausmaß) erfährt Verbreitung in der Belegschaft.

Es wird nicht gelingen, alle Risiken auf NULL zu bringen. Ziel ist eine Risikooptimierung und damit ein beherrschbares Niveau für Mitarbeiter zu erreichen, welche gleichartige Tätigkeiten ausführen. Ein gut ausgebildeter Mitarbeiter, der in der Verrichtung einer Tätigkeit geübt ist, schätzt die Bedrohung einer Verletzung geringer ein als untrainierte Mitarbeiter.

Nach der Erkenntnis: >Die Risikoeinschätzung bestimmt das Vorsorgeverhalten< wird bei einer allgemeinen Erhöhung der Risikoeinschätzung das Vorsorgeverhalten der Mitarbeiter steigen. Unterschätzen Teilnehmer den Durchschnittswert erheblich, besteht die Chance des Abgleichs auf ein realistisches Niveau. Die Wahrscheinlichkeit verringert sich, dass ein kritisches Ereignis zu einem Schaden führt. Kommt es durch erhöhte Aufmerksamkeit nicht zu kritischen Ereignissen, verringert sich allerdings im Laufe der Zeit das Bewusstsein für die Gefährdung wieder.

Erfolgt vom Management keine Reaktion auf die Bekanntgabe eines von allen Beteiligten als 'hoch' eingeschätzten Risikos, entsteht ein mittelschweres Problem für die Leitung, wenn innerhalb eines überschaubaren Zeitraums tatsächlich ein unerwünschtes Ereignis eintritt.